

genug geröstet, so wird sich der untere Theil des Stengels aus dem röhrenförmigen Baste wie aus einer Scheide herausziehen lassen. Sobald der Flachs und Hanf genügend geröstet sind, müssen sie sofort aus dem Wasser genommen werden. Sollte dies die Tageszeit nicht erlauben, so wird die Gährung dadurch unterbrochen, daß sofort sämtliches Wasser aus der Röstgrube abgelassen und frisches Wasser hineingeleitet wird. Sind die Bunde aus dem Wasser genommen worden, so werden sie durch reines Wasser gezogen, um allen an den Stengeln sitzenden Schmutz zu beseitigen. In Wasser gut gerösteter Flachs ist gleichmäßig in Farbe und Güte. Bei unvollkommen geröstetem Flachs trennt sich die Faser ungleichmäßig von Schale und Stengel, und deshalb geht ein Theil des Flachses verloren und fällt in's Berg, während derjenige Flachs, welcher gewonnen wird, verschieden in Farbe und Güte, namentlich ungleich in der Länge ist. Der in fließendem Wasser geröstete Flachs ist stets etwas härter als der in stehendem Wasser geröstete. Will man jenen wieder weich machen, so muß er längere Zeit nach dem Trocknen liegen gelassen werden, ehe er weiter verarbeitet wird. — Thau- oder Rasenröste. Die Thauröste steht hinter der Kaltwasserröste wesentlich zurück, weil durch jene Güte und Werth des Flachses vermindert wird. Selbst eine Verbindung der Wasser- und Thauröste in der Art, daß man den Flachs nur kurze Zeit im Wasser liegen läßt und ihn dann im Thau fertig röstet, liefert kein günstiges Resultat. Hier und da zieht man die Thauröste der Wasserröste deshalb vor, weil der in Wasser geröstete Flachs rauher und weniger ausgiebig sein soll als der im Thau geröstete, und Leinwand von in Wasser geröstetem Flachs sich weniger schön bleichen lasse. Diese Mängel der Wasserröste treten indeß nur dann zu Tage, wenn man bei derselben ohne Sachkenntniß oder nachlässig verfährt. Die Thauröste, welche nur da in Ausführung kommen sollte, wo in größerer Nähe weder fließendes noch stehendes Wasser vorhanden ist, hat folgende große Nachtheile: Das Rösten erfolgt, wenn die Flachsstengel auch noch so häufig gewendet werden, ungleichmäßig, da die auf dem Boden liegende Seite der Stengel mehr Feuchtigkeit anzieht als die obere Seite und insolgedessen schneller röstet. Bei längerem Liegen wird durch die Gährung der Bast angegriffen, und die Flachsstengel bekommen schwarze Flecke, welche sich auch dem Bast mittheilen und nicht wieder zu entfernen sind. Ferner werden die auf dem Boden liegenden Flachsstengel nicht

selten vom Winde verweht. Dazu kommt, daß die Fasern an Haltbarkeit verlieren, rauh und wollig werden und viel Hede liefern. Die Thauröste wird in der Art ausgeführt, daß man die getrockneten Flachsstengel ganz dünn auf ziemlich dichtem, vorher kurz gemähem Rasen ausbreitet. Auf Stoppel- und Kleefeldern, namentlich wenn auf ersteren das Unkraut stark wuchert, darf der Flachs nicht geröstet werden, weil er daselbst von dem Unkraut oder Klee überwuchert wird, wodurch die Wirkung der Luft und Sonne sich sehr abschwächt und die Röstreise sich über Gebühr verzögert. Die auf dem Rasen ausgebreiteten Flachsstengel werden alle 3 Tage mit dem Rechenstiel gewendet, bei trockenem Wetter (wenn sich kein Thau ereignet, auch kein Regen fällt) jeden Abend — niemals früh — begossen, und so lange liegen gelassen, bis die Röstreise eingetreten ist. Sobald dieser Zeitpunkt herannahet, muß man die Flachsstengel von 3 zu 3 Tagen probiren, damit sie nicht länger liegen, als nothwendig ist. Die Thauröste kann sowohl im Herbst als im Frühjahr geschehen. Für die Herbst- röste führt man an, daß an den längeren Tagen zu Ende August und im September die höhere Temperatur der Luft und der öfter fallende Thau die Gährung der Stengel beschleunigen, so daß die Röstreise früher als bei der Frühjahrsröste eintrete. Letzterer wird dagegen nachgerühmt, daß das Product derselben einen weit höheren Werth habe, da die Herbst- röste weniger Flachs und solchen von geringerer Haltbarkeit liefere, während man von dem Mitte Februar oder Anfangs März ausgebreiteten und im April wieder aufgenommenen Flachs reichlichen und guten Bast, und wenig, aber gute Hede gewinne. Aber schon der Name „Thauröste“ spricht für die Röste im September, weil sich um diese Zeit häufiger Thau ereignen, welche im Februar und März fehlen. — Schneeröste. Das Ausbreiten der Flachsstengel auf dem Schnee behufs des Röstens hat dieselben, ja noch größere Nachtheile als die Thauröste, weil der Flachs häufig rostfarbig, rauh, grob wird und viel von seiner Elasticität verliert.

**Röstkaffee** = gebrannter Kaffee (s. „Kaffee“ und die darauf folgenden Artikel).

**Röthel**, Rothstift. Mit Eisenoxyd durchdrungener, weicher, milder, blutrother Thoneisenstein. In Holz eingesaft, wird er zum Schreiben und Zeichnen gebraucht.

**Röheln**. Ausschlagkrankheit, bildet gewissermaßen den Uebergang von den Masern zum Scharlach, so daß es in vielen Fällen sehr